

# DAS MAHABHARATA DER BHIL

## INHALT

Ganga und Shantanu  
Abhimanyu  
Kunti

Von Satya Chaitanya

Draupadi

Von Dr. Sudha Anand Bhandari

# GANGA UND SHANTANU

Ganga nimmt ein Bad in der Ganga. Ein Schakal beobachtet sie, er ist hingerissen von ihr und ruft: ‚Willst du mich heiraten?‘

Ganga fragt: ‚Wer spricht?‘

‚Ich, ein Schakal.‘

Ganga kümmert sich nicht um ihn, doch der Schakal wird zudringlich. Sie wirft einen Stein nach ihm und verletzt ihn am Auge.

Der Schakal wird böse. Wenn sie ihn nicht heiraten wolle, so solle sie es sagen, doch habe sie keinen Grund, sein Auge zu verletzen.

Er verfolgt Ganga, die zum Berg Mersimer eilt, wo ihr Guru Sarsankhar weilt. Sie versteckt sich hinter ihm und erzählt ihm was geschah. Als der Schakal völlig außer Atem ankommt verbrennt der Guru ihn zu Asche und bittet Ganga, die Asche in die Ganga zu werfen.



Der Schakal war einst ein Frosch auf Pilgerreise zur Ganga.

In einer Stadt wird er von einer Herde Kühen zertrampelt. Seine Seele geht in den Leib einer unfruchtbaren Bania Frau (Händlerzunft) ein. Sie schenkt einem Sohn das Leben.

Als er erwachsen wird sucht er sich Arbeit ... kommt in die Stadt Indras und fragte nach einer offenen Stelle.

Indra fragte ihn: ‚Wie ist deine Abstammung?‘

‚Ich stamme aus der Händlerzunft.‘

Indra stellt ihn an.

Eines Morgens trifft er eine Bhangin Frau (Straßenkehrerzunft), die den Markt fegt.

Sie gefällt ihm und er streift ihr ein goldenes Gewand über.

Als Indra sie sieht fragt Er sie, woher sie das goldene Gewand habe.

Sie erzählt von dem Bania.

Indra gerät in Zorn, nur Indrani, Seine Gattin, sollte solch edle Gewänder tragen. Der Bania wird entlassen. Er bittet um seinen Lohn für all die Jahre und erhält einen Karren voll Geld.

Der Bania weiß nicht, was er mit so viel Geld tun solle. So entschied er, die Hälfte in eine Pilgerreise zur Ganga zu investieren und danach nach Hause zurückzukehren.

Auf der Reise stirbt einer seiner Bullen. Er betet zu Surya (der Sonnengott) um Hilfe. Surya bringt den Bullen ins Leben zurück, verlangt dafür die Hälfte des Geldes.

Der junge Mann erreicht die Ganga und wirft das Geld in den Fluss. Surya fängt ihn auf dem Rückweg ab und fordert Seinem Anteil. Er erzählt was er getan hat, da geriet Surya in Zorn und verwandelte ihn in einen Schakal.



Als Ganga die Asche des Schakals dem Fluss übergibt spricht die Asche, dass sie seine Frau sei.

Ganga kehrt in die Unterwelt zurück.

Aus der Asche entsteht ein Baum, dessen Zweige in die Ganga hängen. Er erzählt der Ganga, dass sie seine Frau sei.

Ganga wird zornig, wird zum reißenden Fluss und entwurzelt den Baum.

Während er in ihren Fluten mitgerissen wird spricht er: ‚Du bist meine Frau und weil du mich so liebst darf ich auf dir liegen.‘

Ganga wirft den Baum ans Ufer.

Zwölf Jahre lag er da, als Guru Sarsankhar zum Bad an die Ganga kam. Er berührte den Baum und sprach: ‚Erwache Feuer, erwache!‘

Schon kam Feuer aus dem Baum und Prinz Shantanu.

Sarsankhar nahm ihn mit in seine Einsiedelei. Dort fertigte Shantanu Pfeil und Bogen, schoss Vögel und warf sie ins Opferfeuer.

Der Guru verbot es ihm, Shantanu erklärte, dass er so lange weitermachen würde, bis er Ganga zur Frau bekäme.

Sarsankhar rief Ganga und bat sie, Shantanu zu heiraten.

Ganga erschien und willigte ein, unter der Bedingung, dass alle ihre Kinder in der Ganga versenkt würden.



Shantanu war ein Frosch. Der Frosch wollte sich weiterentwickeln und machte sich auf Pilgerreise zur Ganga. Auf einer Pilgerreise getötet zu werden, noch dazu durch das heiligste aller Tiere, die Kuh, ist das Beste was einem geschehen kann.

Der Frosch wurde als Mensch, als ein Bania, wiedergeboren.

Seine Geburt war ein Segen für seine Mutter, denn sie war unfruchtbar, das Schlimmste was einer Frau in Indien geschehen kann. Seine Geburt erlöst diesen Fluch.

Während seiner Arbeit für Indra zeigt er Größe. Er beschenkt einer Bhangin, eine Frau aus niederster Gesellschaftsschicht.

Wieder geht er auf Pilgerreise, allerdings ist diese nicht vom Glück begünstigt. Surya verflucht ihn und er wird ein Schakal.

Bei genauer Betrachtung war dies jedoch kein Niedergang. Er wurde am heiligen Berg Mersimer zu Asche verbrannt und in die Ganga gestreut. Als Baum war er der Ganga nah. Nun, als Shantanu, heiratet er sie.

Shantanus Beziehung zu Ganga ist nicht neu, sie ist anders, frischer.

Als Frosch war sie sein Ziel - sie, der heilige Fluss, er der Pilger.

Als Bania blieb diese Beziehung gleich - sie das Ziel, er der Pilger.

Als Schakal begehrte er sie und verlangte danach, sie zu heiraten. Sie jedoch wies ihn ab.

Als Asche ist er erstmals mit ihr vereint.

Als Baum zieht sie ihn zu sich heran, nimmt ihn mit auf ihre Reise.

Und dann, als Shantanu, wird sie endlich seine Frau.

Durch diese Serie von Leben wurde der Frosch Ganga würdig.



Ganga nimmt ein Bad im Ozean, kehrt in den Palast zurück, kleidet sich in ihre schönsten Gewänder, schmückt und parfümiert sich und sucht Shantanu in seinen Gemächern auf.

Ganga bringt ein Kind zur Welt und spricht: ‚Tu was du tun musst!‘

Shantanu zögert, doch er hat keine andere Wahl. Er wirft das Kind, Gangeya, in die Ganga und kehrt zurück.

Dann wurde Chitra geboren, danach Vichitra. Beide warf Shantanu in die Ganga.

Nun wurde ein Mädchen geboren. Als er sich wieder auf den Weg machte, das Kind in die Ganga zu werfen, sprachen ihn seine Untertanen an: ‚König, wenn du alle Kinder tötetest, wer wird sich um dich im Alter kümmern?‘

Shantanu überlegte, die Leute hatten Recht. Im Übrigen, Ganga war im Palast, was wusste sie was er tat ... oder nicht tat ...

Shantanu sucht Gargar, den Wahrhaftigen, auf. Er erzählt ihm von seiner Bindung an die Forderung Ganges. Er übergibt das Kind Gargar und kehrt zurück.

Auf dem Rückweg trifft er Ganga. Sie erklärt Shantanu, dass sie ein Bad im Ozean nehmen wolle und bald zurück sei. Am Ozean angekommen verneigte sie sich und bittet den Herrn, ihr die Wahrheit zu offenbaren. Sie wird ihr offenbart.

Ganga kehrt zurück und fragt: ‚Sage mir die Wahrheit, wie viele Kinder hast du getötet?‘

‚Vier.‘

‚Hast du die kleine Prinzessin in die Ganga geworfen?‘

‚Ja.‘

‚Sprich die Wahrheit oder unsere Beziehung endet in diesem Moment.‘

Shantanu wiederholt was er gesagt hatte.

Ganga klatschte drei Mal in die Hände. Drei Prinzen erschienen.

‚Wo ist die Prinzessin?‘

Shantanu schwieg zuerst, dann bat er sie, zu bleiben und entschuldigte sich für sein Zuwiderhandeln.

Ganga erklärt ihm, dass sie nicht mehr in diesem Körper verweilen könne. Doch gab sie ihm ihren goldenen Armreif und versprach ihm, sie würde wieder inkarnieren, und zwar bei König Ranga. Wenn er dort mit dem Armreif erscheine würde sie ihn wieder heiraten.

Shantanu versucht, sie an ihren Haaren festzuhalten. Er hat fünf Haare in der Hand. Ganga war verschwunden.

Ganga war nun ein Fisch.

In der Zwischenzeit war Indra zwölf Jahre weg und Indrani vermisste ihn. Sie lässt ihm über einen Papagei eine Nachricht zukommen. Dabei ejakuliert Indra, der Papagei nimmt den Samen auf und fliegt davon. Unterwegs wird er durstig und trinkt, er verliert den Samen, den der Fisch, Ganga, aufnimmt.

Der Fisch wird gefangen und vom Fischer an König Ranga verkauft.

Der Fisch bittet Ranga, ihn nicht zu verspeisen, sondern ihn nach neun Monaten und neun Tagen aufzuschneiden.

Als Ranga dies nach der geforderten Zeit tut findet er in dem Fisch ein kleines Mädchen. Es wuchs bei ihm auf.

Shantanu ist krank. Er wiederholt ständig: ‚Das kleine Mädchen, das kleine Mädchen.‘

Gangeya fragte ihn, was das bedeute.

Er antwortet: ‚Ich werde sterben, doch nur, wenn ich das kleine Mädchen heirate.‘

Er erzählt Gangeya von dem goldenen Armreif und bittet ihn zum Palast von König Ranga zu gehen. Wenn das Mädchen den Armreif sehe wird sie ihrem Vater erklären, dass sie Shantanu heiraten wolle, der krank ist aus Liebe zu ihr.

Gangeya und seine beiden Brüder bringen Shantanu zu König Ranga und die Heirat findet statt. Gleich danach stirbt Shantanu.

Gangeya wollte das Mädchen bei König Ranga lassen, da Shantanu tot war. Doch Ranga bestand darauf, dass er es mitnehme. Die Heirat war vollzogen und das Mädchen nun seine Mutter. Die Brüder nahmen das Mädchen mit.

Zu Hause angekommen überlegten sie, wer sich um ihre Stiefmutter kümmern sollte. Die beiden Brüder meinten, es wäre Gangeyas Pflicht, da er der Älteste war.

Gangeya nahm die Aufgabe an und verbrachte all seine Zeit mit ihr.

Chitra und Vichitra vermuteten eine Affäre und legten sich auf die Lauer. Doch nichts geschah. Das Mädchen schlief im Bett und Gangeya saß davor.

Chitra und Vichitra erkannten ihre bösen Gedanken und fragten Gangeya wie sie sich davon befreien könnten.

Gangeya riet ihnen: 'Findet einen Ort, wo zwölf Flüsse sich vereinen. Ein Pipal Baum muss dort wachsen, unter ihm muss eine weiße Kuh stehen und ein Shiva Schrein sich befinden. Verbrennt euch mit dem Baum und ihr seid befreit von euren bösen Gedanken.'

Chitra und Vichitra machen sie auf die Suche nach solch einem Ort und taten was Gangeya ihnen vorgeschrieben hatte.

# ABHIMANYU

Abhimanyus Abstammung ist vollkommen. Er ist als Sohn Arjunas, der wiederum der Sohn Indras ist, der Enkel des Königs der Götter. Seine Mutter, Subhadra, ist Krishnas Schwester. Abhimanyu ist also der Neffe Krishnas.

Mit sechzehn heiratet er Prinzessin Uttara, die Tochter von König Virata.

Am dreizehnten Tag des Krieges zeigt er seinen Mut und sein Können, als Yudhishtira ihn bittet, in Dronas Chakra Vyuha (Radformation) einzubrechen, um die Pandava Armee zu retten.

Sein Wagenlenker versucht, ihn zurückzuhalten, doch Abhimanyu ruft aus: ‚Wer ist Drona? Wer sind all diese Krieger hier? Ich kämpfe gegen Indra mit all Seinen Göttern. Ich kämpfe auch gegen Shiva, den das Universum lobpreist.‘

Er bricht in die Formation ein und richtet ein Blutbad an.

Doch in der Formation wurde er schließlich von den Kaurava Kriegern besiegt. Abhimanyu fiel am dreizehnten Tag im Alter von sechzehn.



Neben seiner Genialität als Krieger trägt sein Name auch Negatives in sich. Er ist die Inkarnation von Varchas, dem Sohn des Mondes. Und der Mond ist nicht nur ein guter Charakter.

Brahma bat seinen Sohn, den Weisen Atri, Wesen zu erschaffen. Atri begab sich in Meditation und erkannte Brahman, das Numinose. Tränen der Ekstase rannen ihm aus den Augen. Diese Tränen durchzogen das Universum und die acht Himmelsrichtungen verwandelten sich in Frauen, die die Tränen tranken und sich dabei Kinder wünschten.

Sie wurden schwanger, doch sie konnten die Föten nicht ertragen, zu stark waren Atris Tränen. Sie stießen sie aus ihrem Leib. Brahma sammelte sie ein und setzte sie zusammen, es entstand ein Junge mit allen Arten von Waffen in Händen, Soma, der Mond. Götter, Weise, Gandharven und Nymphen priesen ihn, Somas Glanz wuchs ins Unermessliche.

Soma meditierte zehntausend Äonen lang auf Vishnu. Vishnu erschien ihm und gewährte ihm einen Wunsch. Soma bat, im Himmel das Königsopfer durchführen zu dürfen. Alle Götter sollten teilnehmen, Shiva die Tore bewachen.

Vishnu gewährte den Wunsch. Soma präsentierte sich in all seinem Glanze. Neun Göttinnen verliebten sich in ihn. Lakshmi, Vishnus Frau; Sinivali, Kardamas Frau; Dyuti, Vibhavasus Frau; Pushti, Dhatas Frau; Prabha, Suryas Frau; Kuku, Havishmans Frau; Kirti, Jayantas Frau; Anshumali, Kashyapas Frau und Dhriti, Nandas Frau.

Sie verließen ihre Ehemänner und begehrten Soma. Soma empfing sie alle. Kein Gott und kein Weiser konnte ihm etwas anhaben, sie alle beobachteten nur still was geschah.

Dieses Verhalten entspricht nicht dem eines Gottes, sondern eher dem eines Dämon.

Selbst Tara, die Frau Brihaspatis, des Lehrers der Götter, verließ ihren Mann und suchte Soma auf. Brihaspatis Bitten, sie zurückzugeben, ignorierte Soma mit dem Argument, dass Tara aus freien Stücken gekommen sei und so lange bleiben könne wie es ihr beliebt.

Diese Weigerung Somas, Brihaspati seine Frau zurückzugeben, führte zum ersten Krieg, dem Tarakamaya Krieg, zwischen den Göttern und Brihaspati auf der einen Seite und den Dämonen und Soma auf der anderen Seite.

Somas Energie inkarnierte als Abhimanyu. Glorie und Übel sind in Soma vereint.

Abhimanyu als eine Inkarnation des Mondes teilt mit ihm die Dämonische Natur zusammen mit Heldentum im Mahabharata. Sein Ruhm entstand aus dem Töten, wenn auch auf Seiten des vermeintlich Guten, der Pandavas.

Seine arroganten Worte zu seinem Wagenlenker sprechen für sich.

Später lässt er hören, dass die gesamten Armeen nicht einem Sechzehntel seiner Kraft entsprechen. Selbst Arjuna oder Krishna könnten ihn nicht beeindrucken, wobei er nicht den inkarnierten Menschen Krishna meinte, sondern Vishnu, den Herrn des Universums. Aus diesen Worten spricht das Dämonische.

Auch der Name Abhimanyu birgt Übles.

Die etymologische Bedeutung von Abhimanyu bedeutet ‚der mit dem rasenden Zorn‘. Abhimanyu bricht in die Formation ein, so wie die Motte ins Feuer fliegt - und kommt darin um, wie die Motte.



Das Mahabharata der Bhil (Bhil Bharata) entwickelt die dämonische Natur Abhimanyus weiter. Hier ist es der Dämon Iko, der in Subhadras (Hodra) Leib eingeht und als ihr Sohn geboren wird. Ikos Bestimmung ist es, Krishna zu töten, da Er das Geschlecht der Danavas (eine Gruppe von Dämonen) vernichtet hatte.

Der Weise Narada fragt Krishna einst, über wieviele Teile der Welt Er der Herr sei. Krishna antwortet, dass Er über drei Viertel herrsche und die Danavas über ein Viertel. Narada bittet Krishna, ihn in das Land der Danavas zu führen.

Krishna widerstrebt dies, doch lässt Er sich schließlich von Narada überreden.

Im Danava Land werden sie von Bhainsa gefangengenommen und misshandelt.

Krishna will Sich rächen und lässt Bhainsa wissen, dass Er und Narada gekommen seien, um den Danavas Yadava Jungfrauen anzubieten (die Yadavas sind der Familienklan Krishnas).

Krishna und Narada werden zum Palast von Mahisha, dem Anführer der Danavas, gebracht.

Krishna erklärt Mahisha, dass Er am nächsten Vollmond die Yadava Jungfrauen mit den Danavas verheiraten wolle. Das gesamte Volk solle teilnehmen.

Die Danavas bereiteten sich auf dieses rauschende Fest vor.



Die Hochzeiten fanden allerdings in Vaikuntha, Krishnas Reich, statt. Krishna fing Gnome, Schakale, Füchse, um sie mit den Danavas zu verheiraten.

Als die Danavas erschienen, durfte jeder sich eine Braut aussuchen ... Entsetzen stand in ihren Gesichtern. Mahisha erkannte, dass Krishna ihn hereingelegt hatte und seine Rache auskostete.

Der Himmel verdunkelte sich, Blitz und Donner brachten das Grauen in die Herzen der Danavas. Sie suchten Schutz ... die Blitze verfolgten sie ... das Danava Geschlecht wurde ausgerottet.

Einzig Bhainsas Frau hatte ihren Mann nicht begleitet. Sie war schwanger, das Kind das sie gebar bekam den Namen Iko - der Erste.

Eines Tages fragte Iko warum er alleine sei, was mit seinem Vater und seiner Verwandtschaft geschehen sei.

Seine Mutter erklärte ihm, sie alle seien bei einer Dürre ums Leben gekommen. Iko glaubte ihr nicht. Warum seien nur die Danavas umgekommen und nicht auch andere Wesen.

Die Mutter verbot ihm, weitere Fragen zu stellen. Doch irgendwann konnte sie das Geschehene vor ihrem Sohn nicht mehr geheimhalten. Sie verfluchte Krishna, dass sein Familienklan ausgerottet werden würde.

Iko schwörte, Krishna zu töten.

Iko ließ von einem Zimmermann eine große Kiste fertigen, in der ein Mann Platz findet und in die weder Luft noch Wasser eindringen können. Mit dieser Kiste machte er sich auf nach Vaikuntha.

Krishna erfuhr von Ikos Plan, Ihn in diese Kiste zu sperren. Er verkleidet sich als Brahmane und ging Iko entgegen.

Als sie aufeinandertreffen erzählt Iko dem Brahmanen, dass die Kiste für Krishna sei. Der Brahmane bezweifelte, dass Krishna in diese Kiste passe, Er sei nämlich ziemlich dick. Er habe dieselbe Statur wie Iko, deshalb solle Iko in die Kiste steigen, damit man sehe, ob sie für Krishna passe. Iko bestieg die Kiste und der Brahmane verschloss sie.

Krishna stellt die Kiste in den siebten Keller Seines Palastes und erklärt Subhadra, dass sie diesen Keller niemals betreten dürfe.

Subhadras Neugierde jedoch war stärker, sobald Krishna den Palast verlassen würde, würde sie nachschauen was ihr Bruder in diesem Keller versteckte.

Bald schon kam die Gelegenheit.

Sie geht in den Keller, öffnet die Tür, schaut in die Kiste. Iko war inzwischen eine Hummel geworden, er fliegt aus der Kiste. Subhadra bleibt vor Schreck der Mund offen - Iko fliegt hinein, erreicht ihren Bauch - ein feuriger Schmerz, Subhadra würgt, eilt in ihre Gemächer und legt sich nieder.

Als Krishna am Abend zurückkam bemerkte er sofort was geschehen war. Sein Feind war im Leib seiner Schwester. Er musste den Fötus töten.

Krishna rezitiert das Sakra Veda Mantra, das das Geheimnis des Brechens der Chakra Vyuha beinhaltet. Subhadra schlief ein.

In ihrem Leib denkt Iko: ‚Nun kenne ich das Geheimnis der Chakra Vyuha. Krishna denkt, ich sterbe, Er irrt gewaltig. Krishna rezitiert weiter, da hört er ein ‚hm‘. Da Subhadra schlief konnte es nur von Iko kommen.

Krishna war entsetzt, sein Plan war schiefgegangen. Iko/Abhimanyu kannte das Geheimnis, in die Chakra Vyuha einzudringen.

Krishna wusste nun um Abhimanyus dämonischen Charakter und machte seinem Leben im Kurukshetra Krieg ein Ende.

Krishna musste Subhadra schnellstens verheiraten. Zuerst versuchte Er es bei den Kauravas, ihnen kam das Angebot seltsam vor, sie lehnten ab.

So wandte sich Krishna an die Pandavas. Auch sie waren unsicher, doch war sie die Schwester Krishnas und sie trauten sich nicht, Sein Angebot abzulehnen. Krishna bringt sie noch am Abend und lässt sie in Hastinapura zurück.

Abhimanyu wird geboren und wächst zu einem mutigen, furchtlosen Krieger heran.

Selbst als Indrani im Zorn Indra verlässt gewährt er ihr Schutz. Weder die Kauravas noch die Pandavas trauten sich das zu aus Angst vor Indras Reaktion.

Kurz vor dem Kurukshetra Krieg heiratet Abhimanyu Prinzessin Uttara (Entara).

Als die Kauravas den Pandavas den Krieg erklären sind sie entsetzt. Sie sind vier, Arjuna war in die Unterwelt gereist. Die Kauravas sind achtundsiebzig (im Bhil Bharata). Sie sitzen zusammen und beraten sich, da kommt Abhimanyu und gerät in Rage, als er von der Kriegserklärung hört.

Er erklärt, dass die Pandavas mit ihm fünf Helden seien, die Kauravas dagegen achtundsiebzig Feiglinge. Es gelte, nicht vor ihnen wegzurennen, sondern gegen sie zu kämpfen. Er, Abhimanyu wisse wie man die Chakra Vyuha vernichtet, er habe es im Leib seiner Mutter von Krishna gehört.

Abhimanyu sah seine Rache an Krishna gekommen.

Der Krieg von Kurukshetra beginnt mit dem kriegslüsternden Abhimanyu als General der Pandava Armeen. Subhadra versuchte, ihren Sohn von der Teilnahme am Krieg abzubringen, ahnte sie doch, dass er sein Ende sein würde: ‚Schau mich an ...‘ sagte sie, doch das geziemt sich nicht für einen Krieger. Er verässt seine Mutter, ohne zurückzublicken.

Abhimanyu metzelte alles nieder. Am siebten Tag schon hatte er alle Formationen der Kauravas durchbrochen.

Krishna, der im Bhil Bharata am Kampf teilnimmt, suchte nach einer Gelegenheit, Abhimanyu zu vernichten.

Er verwandelte sich in eine Maus und nagte an der Sehne von Abhimanyus Bogen, sie riss und köpfte Abhimanyu.

# KUNTI

Die sieben Rishis waren in einer dreizehn Jahre andauernden tiefen Askese versunken. Shiva und Parvati nehmen die Gestalt von Adlern an und suchen sie auf.

Parvati flog zu tief und wurde von dem Dreizack (ein Symbol Shivas) aufgespießt, der im Opferalter steckte. Sie stirbt.

Als die Rishis ihre Askese beenden sehen sie das tote Tier und erwecken es wieder zum Leben.

Aus den Knochen wird Gandhari, aus dem Fleisch Kunti geboren.

Die beiden Kinder wachsen bei den Rishis auf.

Eines Morgens holt Kunti Wasser und nimmt ihr Bad im Fluss.

Nach dem Bad verneigt sie sich vor Surya, nur mit einem dünnen Schal bedeckt.

Surya verliebt sich in Kunti und berührt sie mit seinen Strahlen. Kunti empfängt ein Kind von Surya.

Das Kind kommt aus Kuntis Kopf zur Welt, Kunti liebkost es, erklärt ihm aber, dass sie es nicht behalten könne.

Sie gräbt ein Loch und legt es hinein. Dann betet sie zu Surya und zur Erde, beide mögen auf das Kind aufpassen. Weinend verlässt sie den Ort, kehrt zurück zum Fluss und füllt das Wassergefäß.

# DRAUPADI

Es ist ein herrlicher Nachmittag in Hastinapura, Draupadi ruht, während ihre Zofen ihr goldenes Haar kämmen.

Es löst sich ein Haar. Erschrocken schauen sich die Zofen an. Schnell werfen sie das Haar aus dem Fenster, auf dass es der Wind weit fort tragen möge.

Der Wind ließ das Haar vor dem Fenster hin und her schaukeln bis er es auf den Boden fallen ließ.

Das Gewicht des Haares spaltete die Erde, es fällt in die Unterwelt, wo der Herr der Schlangen, Vasuki, seit zwölf Jahren schläft, von seinen Königinnen sanft gefächelt.

Das Haar knallt direkt auf Vasukis Körper, er erwacht vor Schreck.

Er sieht sich das Haar genau an ... es ist das Haar einer Frau ... er springt auf.

Seine Königinnen ahnten, dass er die Erde aufsuchen wollte, um die Frau zu finden, der dieses goldene Haar gehörte.

Sie versuchten ihn zurückzuhalten ... Vasuki versprach, sich die Frau nur anschauen zu wollen und kein Grund zur Eifersucht bestehe.

Vasuki bestieg sein Pferd, Staub wirbelte auf, als es in Richtung Erde brauste. Schon erschienen die ersten Städte, Vasuki erblickte in der Ferne Hastinapura.

Zielgerichtet geht er in Richtung der Frauen Gemächer und sieht Draupadi auf einer Schaukel im Garten sitzen. Die Sonne lässt ihr goldenes Haar glänzen, Vasuki ist geblendet. Das ist die Frau die er suchte.

Als Draupadi ihn bemerkt steigt sie von der Schaukel herab und will in ihr Zimmer gehen.

Vasuki schlägt ihr die Schaukel in die Hüfte, sie rennt, fällt ... Vasuki hebt sie auf und wirft sie aufs Bett.